

Kurzdokumentation

Werkstatt Gesunde Kommune:

Projekte entwickeln und miteinander verbinden – Schwerpunkt Gesundheitsförderung bei Jugendlichen und bei Senioren

Zeit und Ort: 15. Februar 2017, 10 bis 15 Uhr im Außerschulischen Lernort Linkenbach bei Neuwied

Protokoll: Franz Gigout, Supervisor (DGSv), Saarbrücken

Teilnehmende: 32 Personen

Tagesordnungspunkte

1. Begrüßung

Achim Hallerbach, 1. Kreisbeigeordneter, Kreisverwaltung Neuwied

2. Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Ursula Rieke, Vorstandsmitglied der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

3. „Wie gesund sind wir?“ - Gesundheitssituation der Bevölkerung

Beate Kölb, Gesundheitsamt, Kreisverwaltung Neuwied

4. Chancen kommunaler Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes

Sabine Köpke, Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG)

5. Gutes Beispiel kommunaler Gesundheitsförderung „Völklingen lebt gesund!“

Franz Gigout, Supervisor (DGSv), Saarbrücken

6. „Wir fangen nicht bei null an ...“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer präsentieren ihre eigenen Projekte; dazwischen

Mittagspause

7. Kurzmoderation „Kommunale Gesundheitsförderung: Handlungsbedarf, Vorteile von Zusammenarbeit, wichtige Fragen und Themen

Moderation: Franz Gigout, Supervisor /DGSv), Saarbrücken

8. Auswertung, Zusammenfassung und Verabschiedung



1. Begrüßung

Die Veranstaltung wurde gemeinsam von der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) und dem Gesundheitsamt Neuwied vorbereitet. Sie fand im Außerschulischen Lernort Linkenbach bei Neuwied statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem Landkreis Neuwied und aus anderen Regionen des Landes wurden begrüßt vom 1. Kreisbeigeordneten Achim Hallerbach.



1. Begrüßung und Einführung

Für die LZG begrüßte Vorstandsmitglied Prof. Dr. Ursula Rieke die Teilnehmenden. An Achim Hallerbach überreichte sie die Urkunde anlässlich des Beitritts des Landkreises zum Partnerprozess „Gesundheit für alle“, einer Initiative des Kooperationsverbundes gesundheitliche Chancengleichheit unter Federführung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

2. Vortrag „Wie gesund sind wir?“ - Gesundheitssituation der Bevölkerung

In ihrem Vortrag stellte Beate Kölb, Fachärztin für Öffentliches Gesundheitswesen, aktuelle Daten zur gesundheitlichen Situation der Bevölkerung vor. Wichtig waren ihr die Themen Adipositas und Mangelernährung (insbesondere im Alter), psychische Störungen sowie der bisher wenig beachtete Zusammenhang zwischen Demenz und Aspirationspneumonie. Dabei nutzte sie Daten aus der Gesundheitsberichterstattung des Bundes, aber auch des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz. Als Kernthemen der Prävention bezeichnete sie Bewegung, Ernährung und Stressmanagement.

(siehe Anhang 1)

3. Chancen kommunaler Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes

Die erweiterten Chancen für die Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes sind ein wichtiges Thema für die Fachöffentlichkeit. Sabine Köpke von der LZG beleuchtete in ihrem Vortrag die aktuelle Entwicklung auf Bundesebene und in Rheinland-Pfalz. Der Koordinierungsstelle gesundheitliche Chancengleichheit (KGC), die bei der LZG angesiedelt ist, kommt dabei eine wichtige Rolle zu: Sie unterstützt die Akteure vor Ort in ihrem Handeln und steht ihnen beim Aufbau von Präventionsketten zur Seite.

(siehe Anhang 2)

4. Gutes Beispiel kommunaler Gesundheitsförderung: „Völklingen lebt gesund!“

Das Projekt „Völklingen lebt gesund!“ ist bereits im Jahr 2008 anlässlich der 50-Jahrfeier der städtischen Volkshochschule entstanden. Seitdem werden in der saarländischen Mittelstadt in jedem Jahr bis zu 800 Aktionen rund um Gesundheitsförderung und Prävention auf den Weg gebracht. Vereine, Verbände und die örtliche Wirtschaft beteiligen sich ebenso daran wie Ärzte, das Gesundheitsamt und die Volkshochschule. Dort laufen auch alle Fäden zusammen. Franz Gigout, der das Projekt mit initiierte, stellte im Rahmen seines Vortrages einige der Vorhaben mit innovativem Charakter vor. Dokumentiert wird die Vielfalt der aktuellen Aktivitäten im Internet unter „www.voelklingen-lebt-gesund.de“

(siehe Anhang 3)

5. „Wir fangen nicht bei null an ...“

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstellten Flipcharts und präsentierten ihre eigenen Projekte. So wurden Kontakte geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht und Ideen weiterentwickelt. In einer ersten Runde gab es eine „Vernissage“, das heißt alle schauten sich die Plakate an und hielten ihre Anregungen und Fragen auf Klebezetteln fest, die auf den Plakaten angebracht wurden. (siehe Anhang 4)



6. Kurzmoderation „Kommunale Gesundheitsförderung: Handlungsbedarf, Vorteile von Zusammenarbeit, wichtige Fragen und Themen“

Moderiert von Franz Gigout setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit verschiedenen Fragestellungen zur kommunalen Gesundheitsförderung auseinander. Zunächst ging es darum, den Handlungsbedarf für kommunale Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz einzuschätzen. Die Gruppe bestätigte die Einschätzung aus TOP 6 „Wir fangen nicht bei null an“.

In einem zweiten Schritt wurden Ideen gesammelt, welche Vorteile man sich von einer Zusammenarbeit der Akteure verspricht. Anschließend notierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihre Ideen dazu, welche Fragen und Anregungen bei der Beschäftigung mit kommunaler Gesundheitsförderung zu berücksichtigen seien. Die Ideen wurden anschließend sortiert nach allgemeinen Anregungen und solchen, die den Themenbereichen Jugendliche beziehungsweise Senioren zuzuordnen waren.

(siehe Anhang 5)



7. Auswertung, Zusammenfassung und Verabschiedung

Zum Abschluss hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, Rückmeldungen zur Veranstaltung zu geben. Die persönlichen Antworten auf die vier Aussagen „Das hat mir gefallen“, „Das hat mich geärgert“, „Das ist mir heute klar geworden“ und „Das wünsche ich mir für eine Folgeveranstaltung“ wurden auf Moderationswänden dokumentiert. (siehe Anhang 6)

Anhänge

1. „Wie gesund sind wir?“ Gesundheitssituation der Bevölkerung – Beate Kölz (Gesundheitsamt Neuwied)
2. „Kommunaler Partnerprozess“ - Chancen kommunaler Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes – Sabine Köpke (LZG)
3. „Völklingen lebt gesund!“ Informationen zu einem erfolgreichen Vorhaben zur kommunalen Gesundheitsförderung – Franz Gigout (Supervisor DGSv, Saarbrücken)
4. Projektberichte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer – Präsentation von 21 Flipcharts
5. Ergebnisse der Kurzmoderation „Projekte miteinander entwickeln und verbinden“
6. Rückmeldungen der Teilnehmenden – Auswertung der Veranstaltung

„Wie gesund sind wir?“

Gesundheitssituation der Bevölkerung

Beate Kölb

Fachärztin für öffentliches Gesundheitswesen, Umweltmedizin,
Betriebsmedizin



Aufgaben des Gesundheitsamtes

Der öffentliche Gesundheitsdienst

- beobachtet, untersucht und bewertet die gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung..., geht den Ursachen von Gesundheitsgefährdungen und Gesundheitsschäden nach und wirkt auf deren Beseitigung hin,
- koordiniert Angebote der Gesundheitsförderung mit den zuständigen Stellen und bietet bei Bedarf ergänzende Leistungen an,
- berät die Bevölkerung und die Träger öffentlicher Aufgaben bei gesundheitlichen Fragestellungen und nimmt Stellung zu Planungen und Maßnahmen...

Landesgesetz über den öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGdG) vom 17. November 1995



Gesundheit in Deutschland

Wandel des Krankheitsspektrums im Laufe der letzten 150 Jahre

- Infektionskrankheiten haben als Todesursache an Bedeutung verloren
- Sterblichkeit wird überwiegend durch chronische Erkrankungen und ihre Folgen wie Herzinfarkt und Schlaganfall bestimmt
- In der alternden Bevölkerung stehen Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebserkrankungen, Muskel-Skelett-Erkrankungen und Zuckerkrankheit im Vordergrund
- Psychische Störungen gewinnen zunehmend an Bedeutung
- Viele Krankheiten stehen in engem Zusammenhang mit den **Lebensgewohnheiten**

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



Herz-Kreislaufkrankungen

- sind nach wie vor häufigste Todesursachen

aber

- **Senkung der Neuerkrankungsrate** bei Herzinfarkt und auch bei Schlaganfall
- Rückgang der Sterblichkeit an koronare Herzkrankheit, Herzinfarkt und Schlaganfall in den letzten Jahren
- **Ursache:** kombinierte Effekte von **verändertem Gesundheitsverhalten** und zunehmend **leitliniengerechter Behandlung** von Bluthochdruck, Fettstoffwechselstörungen, koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt

aber

- deutliche **regionale Unterschiede** bei der Sterblichkeitsrate an einer KHK pro 100.000 Einwohner im Jahr 2013 feststellbar

Schleswig-Holstein	65,7
Rheinland-Pfalz	81,1
Sachsen-Anhalt	109,1

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



Krebserkrankungen

- nicht nur die etablierte Krebsvorsorge zur Vermeidung von Brustkrebs (häufigste Todesursache bei Frauen) und Prostatakrebs (dritthäufigste Todesursache bei Männern) ist wichtig
- mehr als 30% aller Krebstodesfälle könnten durch einen gesunden Lebensstil vermieden werden

Lungenkrebs:

- Bei Männern häufigste und Frauen zweithäufigste Todesursache mit dem mehr als bekannten Risiko Rauchen

Darmkrebs:

- Bei Frauen dritthäufigste und Männern zweithäufigste Todesursache
- Risikofaktoren sind eine kalorienreiche Kost, geringer Ballaststoffanteil, viel rotes Fleisch oder Fleischprodukte, Bewegungsmangel, Übergewicht und Rauchen

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



Muskel- und Skeletterkrankungen

- Verursachen die **meisten Arbeitsunfähigkeitstage** und sind der **zweithäufigste Grund** für gesundheitlich bedingte **Frühverrentungen**
- 85 % der Bevölkerung hatten mindestens einmal in ihrem Leben Rückenschmerzen

Ursachen:

- tätigkeitsbedingt durch schweres Tragen und Heben, langes Stehen, Vibration und ungünstige Körperhaltungen
- psychosozial bedingt durch Stress, Angst, Unzufriedenheit und Depressionen
- lebensstilbedingt durch Übergewicht und mangelnde körperliche und sportliche Aktivität

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



Übergewicht und Adipositas

- Fast 25 % aller Erwachsenen und etwa 6 % der Kinder und Jugendlichen sind adipös
- Insgesamt sind 15 % der Kinder und Jugendlichen zwischen 3 und 17 Jahren übergewichtig
- Insbesondere unter jungen Männern ist der Anteil adipöser Erwachsener in den letzten 15 Jahren deutlich angestiegen
- Je **niedriger der sozioökonomische Status, desto häufiger treten Übergewicht und Adipositas auf**

Bekannte Folgen:

- Belastung des Muskel-und Skelettsystems, Bluthochdruck, Diabetes mellitus Typ 2, Herz-Kreislauf-Krankheiten sowie vermehrt Dickdarm-, Bauchspeicheldrüsen- und Nierenkrebs, sowie Brustkrebs und Gebärmutterkrebs bei Frauen in der Menopause
- **bereits bei stark übergewichtigen Kindern und Jugendlichen ist ein erhöhtes kardiovaskuläres Risikoprofil nachweisbar**

Erwachsene: BMI über 25kg/m²= übergewichtig, BMI über 30kg/m²=adipös

Quelle:

Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



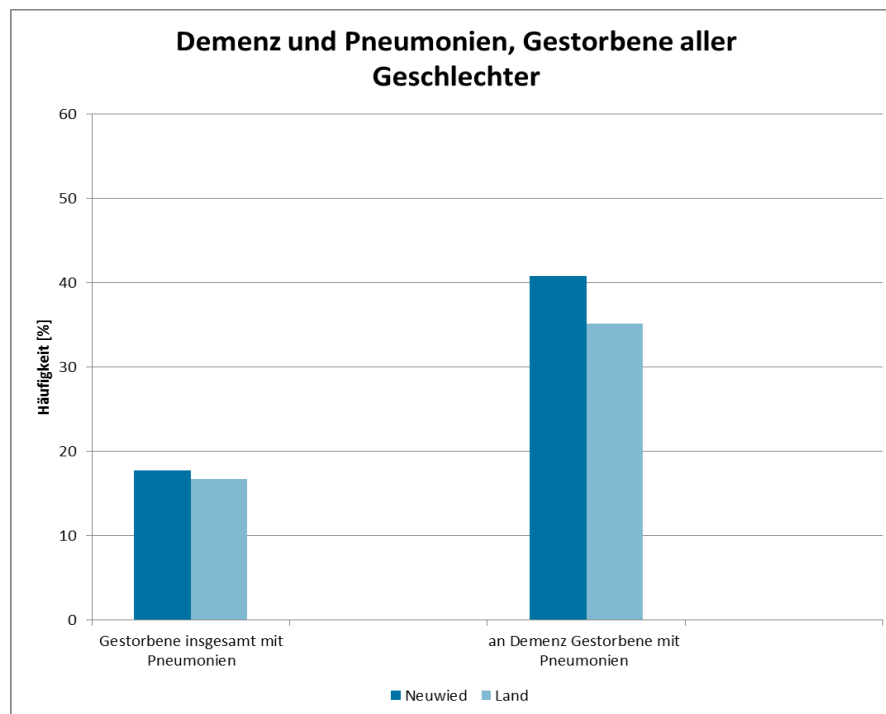
Mangelernährung im Alter

- Ursache: Physiologische Altersveränderung mit abnehmendem Appetit (= Altersanorexie)
- Ursache: Kau- und Schluckstörungen nach z.B. Schlaganfall und/oder Parkinsonerkrankung
- Definition: Gewichtsverlust über 5% in 3 Monaten oder über 10% in 6 Monaten oder BMI unter 20 kg/m²
- Häufigkeit: Bis zu **2/3 ältere Menschen in Langzeitpflegeeinrichtungen** und Krankenhäusern sind betroffen
- Folgen: Verlust von Muskelmasse, Gebrechlichkeit mit Gefahr von **Sturzereignissen**, ungünstiger Verlauf bei Akuterkrankungen mit erhöhter **Komplikationsrate** und längerer Verweildauer im Krankenhaus

Quelle: Leitlinie der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM) "Klinische Ernährung in der Geriatrie 2013"

Demenz und Aspirationspneumonie

Gestorbene nach ausgewählten Todesursachen und weiteren Krankheiten
im Landkreis Neuwied 2015



Quelle: Datenmanagementsystem Mortalität für das Jahr 2015 für den Landkreis Neuwied, Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



Psychische Störungen

- Der schnelle gesellschaftliche Wandel verlangt neben einer hohen Anpassungsfähigkeit ebenso hohe soziale und kommunikative Kompetenzen
- In den letzten 10 Jahren ist eine deutliche Zunahme der Krankschreibungen wegen psychischer Störungen festzustellen
- Die Höhe der Ausgaben der Krankenkassen zur Behandlung von psychischen und Verhaltensstörungen liegt an 3. Stelle
- 13,9 % der Frauen und 8,2 % der Männer zwischen 18 und 64 Jahren berichten über starke Belastung durch chronischen Stress

Quelle:
Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015



Psychische Störungen

- Das Burn-Out-Syndrom mit emotionaler Erschöpfung, Zynismus sowie einer verminderten Arbeitsleistung wird als Folge einer andauernden Arbeitsüberforderung, aber auch in Zusammenhang mit persönlichem Perfektionismus und mangelnder Anerkennung durch Vorgesetzte gesehen
- 30,3 % der Frauen und Männer leiden an klinisch relevanten Ein-oder Durchschlafstörungen. Folgen eines Schlafmangels sind Tagesmüdigkeit, mangelnde Konzentrationsfähigkeit, erhöhtes Stressempfinden sowie mangelndes psychisches Wohlbefinden. (Anm.: Die Auswirkungen und Mengen eingenommener Beruhigungs- und Schlafmittel ist nicht erfassbar)
- Kinder und Jugendliche sind neben Arbeitnehmern und Arbeitslosen eine wichtige Zielgruppe für die Prävention psychischer Störungen, da bereits im Kindes- und Jugendalter eine hohe Zahl von psychischen Auffälligkeiten festzustellen ist

Quelle:
Gesundheitsberichterstattung des Bundes gemeinsam getragen von RKI und Destatis, Berlin, November 2015





Tabak- und Alkoholkonsum von Kindern und Jugendlichen

Rauchen:

- Erfreulich ist der Rückgang des Rauchens in jüngeren Altersgruppen
- 2014 rauchten 8,9% der 12 -17-jährigen Mädchen und 10,5% der gleichaltrigen Jungen
- Belegt ist, dass das Rauchverhalten Jugendlicher vom sozialen Status abhängig ist. Gymnasiasten rauchen seltener als Ganztags-, Real- und Hauptschüler

Alkohol

- Nahezu 6 von 10 jungen Erwachsenen im Alter von 18-20 Jahren praktizieren Rauschtrinken. Nach der Krankenhausdiagnosestatistik gab es 2013 mehr als 23.000 stationäre Behandlungsfälle von Kindern und Jugendlichen aufgrund einer akuten Alkoholvergiftung.
- Nach dem Alkoholsurvey 2014 der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bei Jugendlichen haben in den letzten 30 Tagen vor der Befragung 38,3 % der Mädchen und 36,5 % der Jungen im Alter von 12-17 Jahren Alkohol getrunken



Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland

Ergebnisse einer Befragung einer repräsentativen Stichprobe von 2000 Personen älter als 15 Jahre:

- 53,3% der Befragten wiesen eine eingeschränkte Gesundheitskompetenz (Gesundheitsinformationen verstehen, einschätzen und nutzen können) auf
- Hohes Alter, Migrationshintergrund, niedriger selbst eingeschätzter sozialer Status sowie niedrige funktionale Literalität (= Lese- und Schreibfähigkeit oder Bildung) waren mit der Feststellung verbunden

Schlussfolgerung:

- Im klinischen (medizinischen) Alltag ist die Kommunikation mit dem Patienten erschwert mit negativen Folgen für den Genesungsverlauf
- Notwendigkeit der Förderung der Gesundheitskompetenz mit einer verständlicheren Gestaltung von Gesundheitsinformationen

Schaeffer D, Berens EM, Vogt D: Health literacy in the German population — results of a representative survey. Dtsch Arztebl Int 2017; 114: 53–60



Kernthemen der Prävention

Bewegung
Ernährung
Stressmanagement

Finanzierung der Präventionsmaßnahmen

nach dem Präventionsgesetz

- über die Krankenkassen, Pflegekassen, Rentenversicherungsträger, Berufsgenossenschaften
- brutto werden 7,- € pro Versicherten pro Jahr zur Verfügung gestellt
- Finanzierbare Maßnahmen werden in Form eines Leistungskatalogs im Leitfaden Prävention des Spitzenverbandes der Gesetzlichen Krankenkassen (GKV) beschrieben

...wer bezahlt, bestimmt die Musik!



Literaturempfehlung

- Hrsg. Robert Koch Institut
„Gesundheit in Deutschland“
- GKV Spitzenverband
„Leitfaden Prävention“



Unsere Wünsche für die heutige Veranstaltung

- Austausch des Erfahrungswissens der Teilnehmenden
- Ideenentwicklung und Priorisierung von zukünftigen Präventionsmaßnahmen
- neue Partner entdecken und gewinnen und
- klein anfangen und dann größer werden



„Kommunaler Partnerprozess“ – Chancen kommunaler Gesundheitsförderung im Rahmen des Präventionsgesetzes

Werkstatt Gesunde Kommune, Neuwied 15.2.2017

Sabine Köpke, Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit

Gliederung

- Unterstützung durch die KGC
 - im Rahmen des Kooperationsverbunds Gesundheitliche Chancengleichheit (Rahmen 1)
 - Kommunalen Partnerprozess
- Präventionsgesetz als Rahmen und Chance (Rahmen 2)
 - Landesrahmenvereinbarung (Kooperationen Kommunen - GKV, neue Rolle und Beauftragung der KGC)
 - Aufgaben der KGC 2017, Unterstützungsanteile für Kommunen
- Ausblick auf vernetzte, integrierte Präventionsentwicklung vor Ort

Koordinierungsstelle „Gesundheitliche Chancengleichheit“ Rheinland-Pfalz

(bisher gefördert von allen GKV, Land, BZgA, Unfallkasse)

- **Beratung von Kommunen**, um sozial bedingte Ungleichheit von Gesundheitschancen zu reduzieren und die Armutsprävention zu fördern
- **Präventionsketten**: Kommunale, lebenswelt- und lebensphasen-bezogene Präventionsmaßnahmen für alle Bürgerinnen und Bürger, beginnend im Kindes- und Jugendalter
- **Umsetzung** des von der BZgA und den Spitzenverbänden der Kommunen und Krankenkassen initiierten kommunalen Partnerprozesses „Gesundheit für alle“ mit länderspezifischen Schwerpunkten
- **Qualität**sentwicklung und –sicherung (QE/QS)



Förderung und Stärkung von
Gesundheitschancen für alle



Rahmen 1: Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

- Bundesweites Verbundprojekt mit 66 Partnern
- Gründung 2003 auf Initiative der BZgA
- Ziel: Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit
- Geschäftsstelle bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

- **Herstellung von Transparenz und Verbreitung von Wissen über die Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung (Praxisdatenbank)**
- **Unterstützung der Qualitätsentwicklung durch 12 Kriterien und ca. 120 Beispiele guter Praxis (Good Practice)**
- **Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) in allen Bundesländern**
- **zentrale Aktivität: Kommunaler Partnerprozess „Gesundheit für alle“**

66 Partner im Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



Struktur des bundesweiten Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit



Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Initiative und maßgebliche Unterstützung: BZgA

66 Mitgliedsorganisationen

Kooperationstreffen: einmal jährlich

Geschäftsstelle: Gesundheit Berlin-Brandenburg



Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung

Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in allen Bundesländern

Finanzierung: Gesetzliche Krankenversicherungen, Landesregierungen und BZgA

Träger: Landesvereinigungen für Gesundheit oder vergleichbare Einrichtungen

Arbeitstreffen: einmal jährlich

Gremien

Steuerungskreis

Aufgabe: strategische Entscheidungen
Arbeitstreffen ca. zweimal jährlich

Beratender Arbeitskreis

Aufgabe: fachliche Empfehlungen
Arbeitstreffen zweimal jährlich

Unterarbeitsgruppen des Beratenden Arbeitskreises

- UAG Partnerprozess
- UAG Good Practice
- temp. AG Geflüchtete

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Aktivitäten

 **PARTNERPROZESS**
Gesundheit für alle

 **inforo online**
Zukunft gestalten

ARMUT UND GESUNDHEIT
Der Public Health-Kongress in Deutschland

Veranstalter: Gesundheit Berlin-Brandenburg
mit diversen Partnern
Satellitenveranstaltung

einmal jährlich

Praxisdatenbank
 **GOODPRACTICE**
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de



Arbeitshilfen
„Aktiv werden für
Gesundheit“

Partnerprozess „Gesundheit für alle“

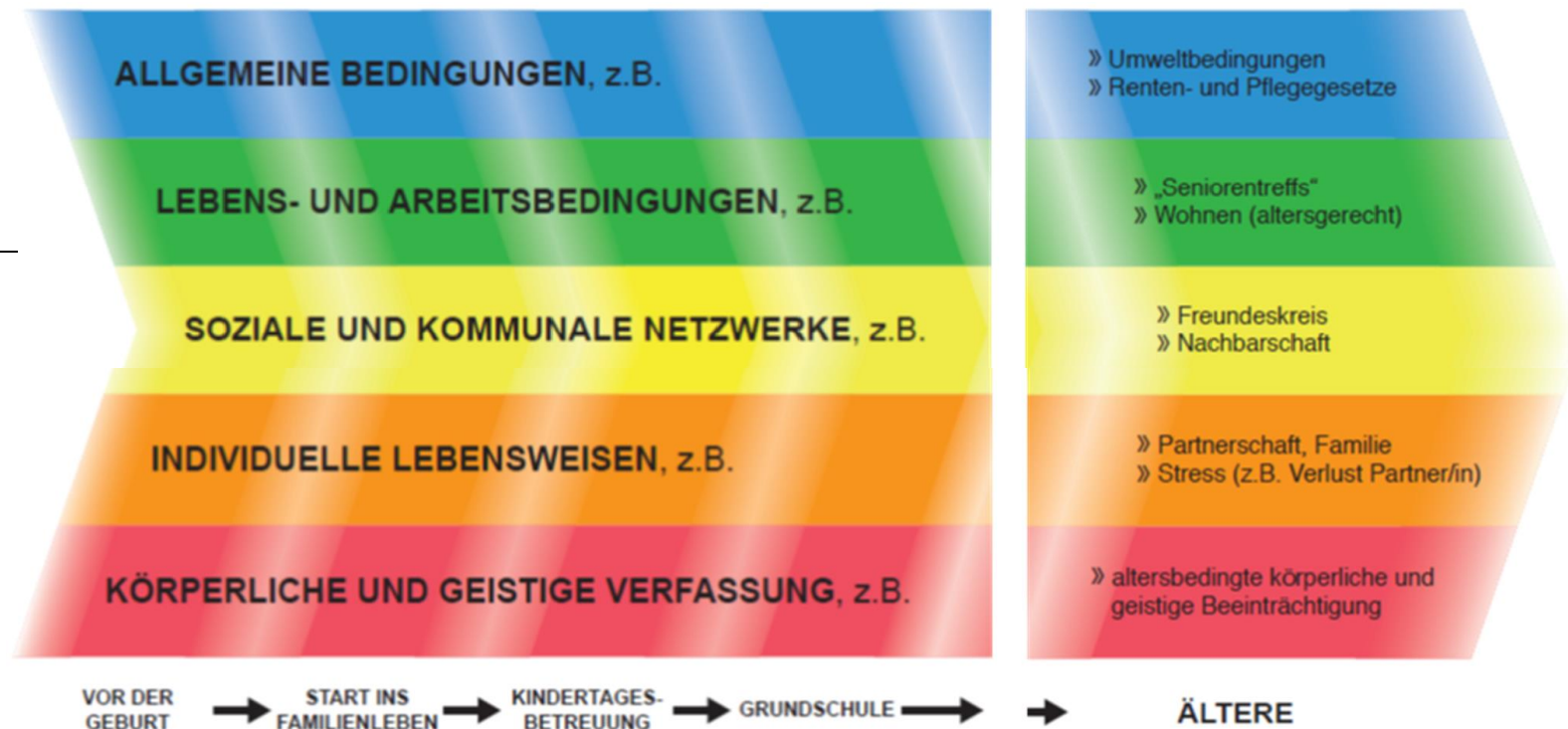
im Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

- Verbundene Maßnahmen für verschiedene Lebensphasen und Gruppen in verschiedenen Settings, Einrichtungen
- Kooperation verschiedener Träger
- Verantwortung und Steuerung bei kommunaler Verwaltung und Politik
 - Die Kommune soll sich inhaltlich und auch – laut PräVG „angemessen“ – finanziell, z.B. mit stundenweiser Mitarbeit von Beschäftigten einbringen.

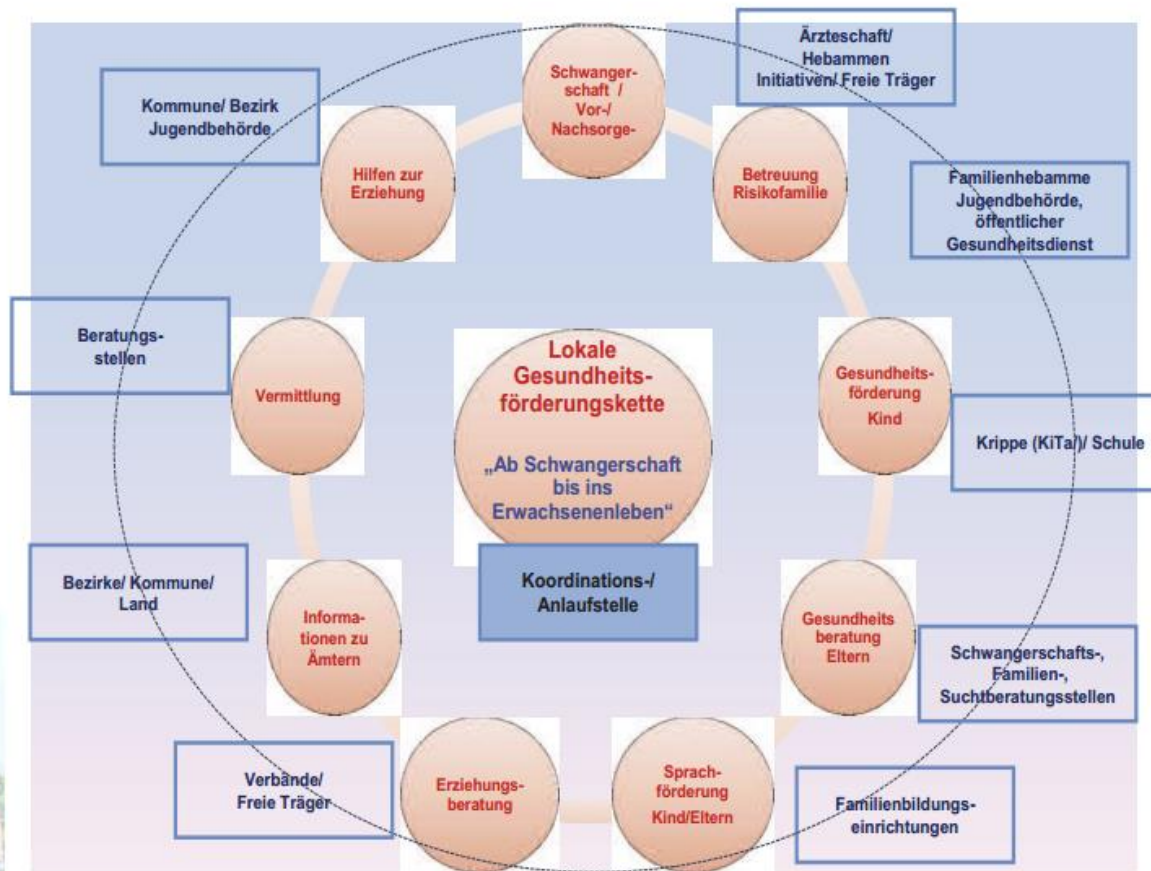


PARTNERPROZESS

Gesundheit für alle



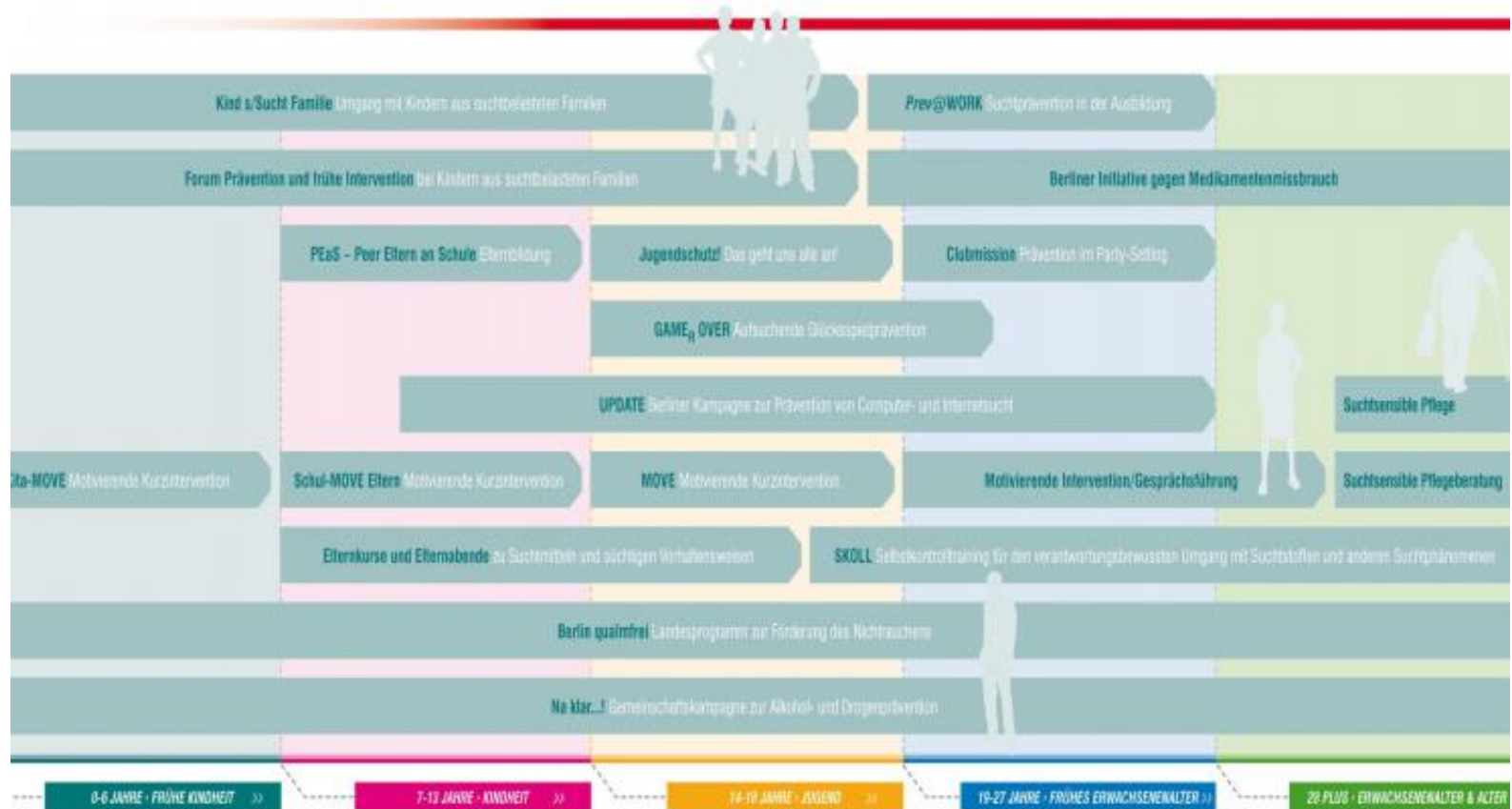
Beispiel Präventionskette



Quelle: Eigene Darstellung 2012

Abb. 10: Beispiel: Gesundheitsförderung und Prävention als lokales Produktionsnetzwerk

Suchtpräventive Angebote für die Berliner Präventionsketten



© Fachstelle für Suchtprävention Berlin gGmbH

FACHSTELLE FÜR
SUCHTPRÄVENTION
IM LAND BERLIN

Kommunen und Träger als Partner auf dem Weg

Partnerkommunen des kommunalen Partnerprozesses in RLP:

- VG Katzenelnbogen (mehrschrittige Beratungsprozesse)
- AktivRegion Rhein-Wied (VG Linz, VG Waldbreitbach, VG Bad Hönningen) (... Beratungsprozesse)
- LK Neuwied (... Beratungsprozesse)

Teilnahme am Internetforum „inforo“ (zusätzliche Kommunen):

- Trier (plus Runde Tische, Beratungstermine)
- LK Bad Dürkheim

Zertifizierte Good Practice Projekte (*über* Regionaler Knoten/KGC und *Kooperationsverbund*):

- Signal – Stadtteilinitiative Gesundheit, Caritasverband Worms
- Projekt „Gesundheitsteams vor Ort“ in Trier und Mainz
- Präventionskette in Katzenelnbogen
- Gesundheit jetzt!, Mainz, Verein Armut und Gesundheit
-

Bestands- und Bedarfsanalysen der Servicestelle Gesunde Kommune und ergänzender BZgA-Projekte zur KGC (2013-2016)

- hohes Interesse an mehr Gesundheitsförderung und Prävention, ebenso an mehr qualitätsgesichertem Vorgehen.
- Der ÖGD, Soziale und Bildungsträger haben Unterstützungs- und Fortbildungsbedarf.
- Es fehlen Ressourcen und dauerhafte Strukturen zur (gesetzlich vorgesehenen) Koordinierungsaufgabe beim ÖGD, oft auch bei anderen kommunalen Ämtern.
- Eine Kooperation zwischen Kommunen und Krankenkassen wurde in den letzten Jahren stärker gewünscht, ist bis auf spezielle Projekte in Settings Kita, Schule, Betrieb bisher kaum entwickelt. Quartier oder Kommune als Setting ist in RLP noch ein neues Handlungsfeld.
- Für die Unterstützung von Kommunen und kommunalen Akteuren hat die KGC, der LZG- Arbeitsbereich „Gesundheitsförderung und Qualitätsentwicklung in der Kommune“, Beratungs- und Fortbildungsangebote entwickelt und begonnen.

KGC-Angebotsbeispiel: Werkstätten Ges. Kommune

Inhalt: Unterstützungsmöglichkeiten beim Aufbau von Präventionsketten und –strategien

Zielgruppen: Mitarbeiter und Entscheider im ÖGD und ihre Partner (in Kommunalverwaltungen, Verbänden etc.)

- mit GA Bad Kreuznach, 8.12.2016, Schwerpunkt Bestands- und Bedarfserhebung, Gute Praxis-Projekte der Stadt Braunschweig, Themen im Landkreis und der Stadt Bad Kreuznach wie Suchtprävention
- mit GA Neuwied, 15.2.2017, Schritte für Präventionsstrategie im Landkreis, Projektentwicklung für Zielgruppen Jugendliche und Senioren. Fortsetzung mit weiterer externer Begleitung und Moderation.
- **2017: 2 Werkstätten bei interessierten Kommunen, Gesundheitsämtern**

Weitere Angebote: Beratungsprozesse vor Ort

Rahmen 2: Präventionsgesetz

- Perspektive auf **Lebenswelten** und die **Primärprävention** ausgerichtet
- **Beteiligung von verantwortlichen Akteuren** in den (nichtbetrieblichen und betrieblichen) Lebenswelten
- weg von der Vielzahl unverbundener Projekte – hin zu einem Präventionskonzept
- **Qualitätsgesicherte** Angebote schaffen und in regelhafte Angebotsstrukturen und Versorgung integrieren
- **Kassen(arten)übergreifendes Vorgehen**, besonders bei Modellprojekten, (mit fachlich und rechtlich passender Rolle **verschiedener Sozialversicherungsträger**)
- **Sektoren-/amts-/trägerübergreifend** im kommunalen Raum

Säulen im Gesundheitssystem

Kuration

- Krankenhäuser
- Niedergelassene Ärzte
- Fachärzte



Pflege

- Pflegeeinrichtungen
- Ambulante Pflegedienste
- usw.



Rehabilitation

- Physiotherapie
- Kuren/Rehamaßnahmen
- usw.



Prävention

- ?
- Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung
- ÖGD
- VHS
- Wohlfahrtsverbände
- Sportvereine



Prävention und Gesundheitsförderung in „Lebenswelten“

„Lebenswelten“ sind nach PräVG insbesondere:

Klassische: Kindertagesstätten, Schulen, (Quartier/Stadtteil), Betriebe

Neu betonte:

- **Kommunen** (Lebenswelten sind örtlich)
- Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe
- Lebenswelten älterer Menschen, z.B. explizit Einrichtungen und Dienstleistungen pflegerischer Versorgung

Aber auch „weitere relevante Einrichtungen“, „Verantwortliche für Lebenswelten“

- z.B. Sportvereine, Familienbildungseinrichtungen, VHS, Stadtteileinrichtungen (z.B. in Verbindung mit Sozialer Stadt), „indikationsgruppenübergreifend“ tätige Selbsthilfegruppen, u.w.

Gremien im Rahmen des PräVG

Quelle: Medizinischer Dienst des Spitzenverbandes Bund der Krankenkassen Präventionsbericht 2016, S.12

Abb. 1 Nationale Präventionsstrategie (§ 20d SGB V)



* Verband der Privaten Krankenversicherung e. V.; stimmberechtigte Mitwirkung im Fall einer angemessenen finanziellen Beteiligung der PKV und der privaten Pflege-Pflichtversicherung an Programmen und Projekten im Sinne der Bundesrahmenempfehlungen (vgl. § 20e Abs. 1 SGB V)

Umsetzung PräVg über Landesrahmenvereinbarung

LRV RLP Gremien:

- Landespräventionskonferenz (Unterzeichner der LRV: SVTs, Land)
- Landespräventionsausschuss (Fachebene: plus Beigetretene wie Kommunale Spitzenverbände, Agentur f. Arbeit; weitere relevante Organisationen)
- Steuerungsgruppe der Sozialversicherungsträger (SVTs) entscheidet gemeinsame Projekte und Maßnahmen, macht Vorgaben
- (Steuerungsgruppe der Krankenkassen, i.Gr.)

Netzwerke (arbeiten dem Ausschuss und der Konferenz zu, empfehlen Maßnahmen z.B. den Steuerungsgruppen, führen Aufträge aus)

- Gesund aufwachsen
- Gesund leben und arbeiten
- Gesund im Alter
- Kommunale Gesundheitsförderung (KGC Moderation, AOK Comoderation)

... und was hat das jetzt alles mit unserer heutigen Veranstaltung zu tun?

- Es ist das Ziel heute zu sammeln, welche Projekte es bereits gibt um vorhandene Strukturen zu nutzen

GKV-Leitfaden Prävention (2014)	» Die Kommune/der Stadtteil wird als ein besonders geeignetes Setting der Gesundheitsförderung hervorgehoben. » Es wird empfohlen, bei der Umsetzung von Maßnahmen nach dem Setting-Ansatz bereits vorhandene Strukturen zu nutzen. » Eine auf Dauer angelegte Finanzierung der Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in den Bundesländern durch die Krankenkassen und die Bundesländer wird ausdrücklich ermöglicht.
---------------------------------	---

- Die Nationale Präventionskonferenz unterstützt Präventionsketten

Rechtliche Grundlagen	Relevanz für den Partnerprozess
§ 20 SGB V	» Leistungen der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) zur Primärprävention sollen u. a. zur Verminderung sozial bedingter Ungleichheit von Gesundheitschancen beitragen
Bundesrahmenempfehlungen der Nationalen Präventionskonferenz (2016)	» „Die Kommune (auch Stadtteil/Quartier) ist eine Lebenswelt von besonderer Bedeutung, weil sie die anderen (...) Lebenswelten umgreift. (...) Darüber hinaus besitzen Kommunen (...) politische Gestaltungskompetenz für ihr Gebiet.“ (S. 6) » „Die Nationale Präventionskonferenz unterstützt zielbezogene ressortübergreifende kommunale Strategien der Gesundheitsförderung. Über die kommunalen Zuständigkeiten und Handlungsfelder hinweg sollen gesundheits- und sicherheitsförderliche Angebote an den Übergängen der kindlichen Entwicklung bis zum Einstieg ins Erwachsenenalter miteinander verzahnt und bedarfsgerecht gestaltet werden („Präventionsketten“).“ (S. 15)
Politische Pläne und Berichte	Relevanz für den Partnerprozess

Perspektive: Kooperationsvereinbarungen auf Basis der LRV

Prävention

(AOK-Vortrag)

Abschluss zwischen mindestens

- 1 Sozialversicherungsträger
- Verantwortlicher für die Lebenswelt (z.B. Kommune)

Unterstützung der für die Lebenswelt verantwortlichen Träger

- Voraussetzung sind angemessene Eigenleistungen der für die Lebenswelt verantwortlichen Träger
- Sicherstellung der Nachhaltigkeit durch Träger der Lebenswelt
 - Weiterentwicklung
 - dauerhafte Umsetzung
 - langfristige, eigenständige Sicherstellung der erforderlichen Ressourcen (inkl. Finanzierung)
- Keine „Dauerfinanzierung“

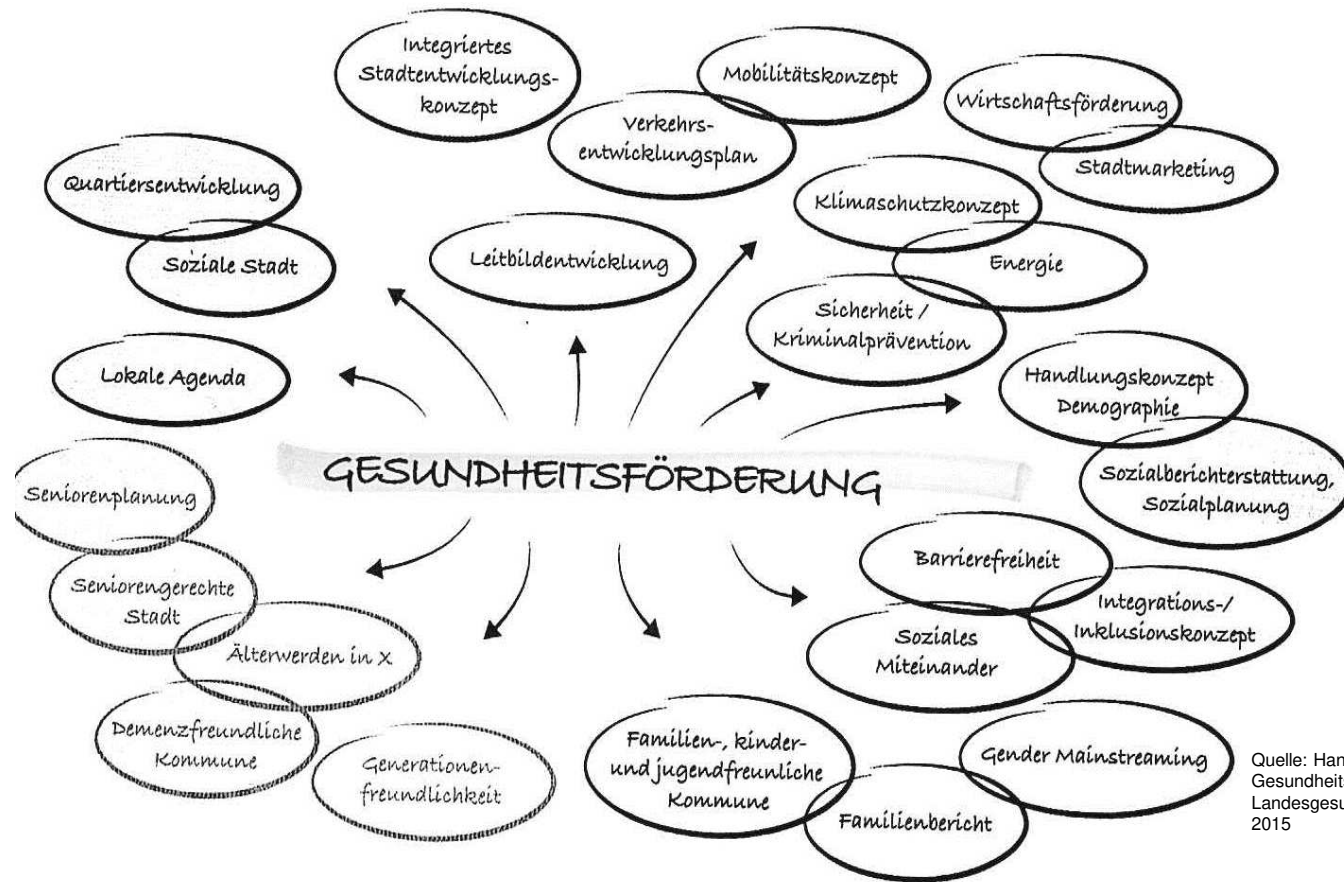
Inhalte der Vereinbarungen (AOK-Vortrag)

- Bezug zu den maßgeblichen Handlungsfeldern und Zielen
 - Bundesrahmenempfehlung
 - Landesrahmenvereinbarung
- Bezug zu den maßgeblichen Rechtsgrundlagen der Akteure
- Geplante Vorgehensweise (siehe auch GKV-Präventionsleitfaden):
 - Bedarfsermittlung
 - Analyse
 - Konzeption und Planung
 - Umsetzung
 - Qualitätssicherung (Wirkungsmessung, Standardisierung, Evaluation, Re-Analyse, Dokumentation), Folge-Bedarfsermittlung

→ *Achtung eine neue Verfassung Leitfaden 2016*
- Konkrete Leistungen
- Nachhaltigkeitssicherung
 - Qualitätssicherung
 - Dokumentation
 - Evaluation

Warum integrierte Präventionsstrategien?

Aufgabenfülle: Vieles ist verbindbar – Ressourcen vernetzt nutzbar



Quelle: Handbuch der kommunalen Gesundheitsförderung, Landesgesundheitsamt baden Württemberg, 3. Auflage 2015



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Völklingen lebt gesund!



Franz Gigout

Werkstatt Gesunde Kommune
15. Februar 2017 Linkenbach

Völklingen lebt gesund!



Die Homepage → 8.000 Besucher / 20.000 Klicks monatlich

Unter den Stichworten finden Sie jeweils Links zur Homepage von „Völklingen lebt gesund!“

Die Idee

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/die-idee/>

Archiv der letzten Jahre

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/archiv-der-letzten-jahre/>

Dateidownload

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/datei-download/>

Projektpartner

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projektpartner/>

Völklingen lebt gesund!



Angebote für Senioren

Seniorenakademie der vhs

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projekte/projekte-januar/seniorenakademie-der-vhs-voelklingen/>

Palais Abendroth

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/palais-abendrot-chorprobe-im-seniorenheim/>

Völklinger Seniorenmesse

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projekte/projekte-mai/voelklinger-seniorenmesse/>

Demenztage in Völklingen

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projekte/projekte-januar/demenztage-in-voelklingen/>



Völklingen lebt gesund!

Angebote für Kinder und Jugendliche

Schöne Zähne cool

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/events/schoene-zaehne-cool-6/>
<http://www.schoene-zaehne-cool.de>

Kindergartenwaldlaufmeisterschaften

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/events/9-kita-waldlaufmeisterschaften/>

Unterstützung der Jugendarbeit

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/saarstahl-und-stadt-unterstuetzen-die-kinder-und-jugendarbeit-in-voelklingen/>

Basketball in Völklingen

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projekte/projekte-januar/baskets98-engagiert-fuer-basketball-in-voelklingen/>

Aid-Ernährungsführerschein

<https://voelklingen-lebt-gesund.org/projekte/projekte-januar/aermel-hochgekrepelt-und-los-gehts-ernaehrung-mit-kater-cook/>

Saar Bob

<http://www.saar-bob.de/SAAR%20BOB%20V%C3%B6lklingen>

Völklingen lebt gesund!



Weitere Angebote

- **„Fair trade“ in Schulen mit dem Regionalverband Saarbrücken**
- **Fit for Firefighting → kostenloses Training für Jugendfeuerwehr in Fitnessstudios der Stadt**
- **Tai-Chi in Schulen – 590 Lehrer saarlandweit ausgebildet**
- **Bewegungsbaustellen für alle städtischen Kitas**
- **Fortbildungsangebot „Gesunder Rücken in der Schule“**
- **Mobiler Augenoptiker – testet Sehfähigkeit von Schülern**

Werkstatt Gesunde Kommune

Projekte entwickeln und miteinander verbinden

15. Februar 2017

Außerschulischer Lernort Linkenbach (bei Neuwied)

Projektvorstellung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Martina Wüger
Fachdienst Sucht
Caritas Neuwied

Aktuelle Projekte

für Jugendliche

- Suchtprävention
- Konflikte fördern uns heraus und mehr
- **ARRIVE**

für Senioren

- Sucht + Alter

Rote Punkte zeigen:

Dieses Projekt wurde von den anderen Teilnehmern als interessant bewertet.

Angebote - Ideen - Wünsche hinsichtlich Zusammenarbeit

- Jugendliche + Eltern / Familie "Coaching"
- Seniorengesprächskreis
- ↳ läuft - Sportangebot ••• Laufen für Jugendliche
- Wege entstehen beim Gehen
"Gehen, sehen, reden"
- "Mit Malen etwas sagen" •••

BARBARA KÖHL

DIAKONISCHES WERK NEUWIED

STADT NEUWIED + KREIS NEUWIED

🕯 PROJEKTE Jugendl./Kinder

- Hausaufgabenhilfe
- Ferienfreizeiten

●● - Soz. Kompetenztraining a. Schulen

PROJEKTE Senioren

- Kleiderkammer

🕯 Ideen / Wünsche

Gruppe für Ki-/Jugendl. in
schwierigen familiären Situationen

Roef Schmidt-Markoski

Geschäftsführer LEADER Region Rhein-Wied

VGn Linz, Bad Honningen, Unkel u. Waldbreitbach

Aktuelle Projekte:

Die LEADER-Region selbst hat keine aktuellen Projekte.
Es kann daher lediglich auf die Aktivitäten in den jeweiligen
Verbandsgemeinden verwiesen werden;

- z.B. Kinder-Ferienbetreuung
- Jugendpfleger
- vhs-Angebote für Senioren
- Angebote Kirchengemeinden u.a.

Angebote - Ideen - Wünsche hinsichtlich Zusammenarbeit:

- Aufbau einer Präventionskette mit Unterstützung des
Gesundheitsamts und des LZG

- Programm / Aktion: Gesunde Ernährung / Regionale Produkte
(auch Kita- u. Schulpflege)
mit DLR

Verbandsgemeinde Daun D. Heine

seit 2010: WEGE-Prozess (Wandel erfolgreich
gestalten)

→ ganzheitliches Gesundheitsverständnis
(physisch, seelisch, geistig, ökologisch, sozial)

→ Vision der gesunden VG Daun

→ Austausch & Kontakte zu/mit Akteuren aus
verschiedenen Bereichen, u. a.

► WEGE-Zirkel Gesunde VG Daun

→ Fokus: Gesundheitsförderung & Prävention

→ Interesse an Beteiligung am kommunalen
Partnerprozess & am Aufbau von
Präventionsketten

Mendel, Hauck, Vogtmann
Verbandsgemeinde Puderbach

Puderbach

Aktuelle Projekte

• Jugendliche:

- Angebote Sportvereine
- Angebote Jugendpflege
- Angebote Kitas, GS, Realschule +
- Jugend- und Bambini feuerwehr

• Senioren

- Angebote Sportvereine
- Angebote KVhs NR
- "Kümmerer Vorort"
- "Seniorentrainer"
- Senioren sicherheitsberater
- Bürgerfahrdienst
- "Mittwochswanderer"

- Angebot :
 - "Ersthelfer Vorort" oder "First Responder"
 - "Dirt Bike - Anlage"
 - Naturerlebnispfade
 - Netzwerk Dementia

Kath. Familienbildungsstätte Neuwied

- ↳ FBS Linz
- ↳ KGH Neuwied
- ↳ KGH Neustadt (Wied)

Nina Maurer
Bea Röder-Simon

o Aktuelle Projekte

Jugendliche

- Angebote im laufenden Programm
(z.B. Grundschulkoche, Selbstbehauptung, Entspannung, Bewegung, ...)
- Ferien
(z.B. Ernährungsführerschein, Freizeitangebote, Juleica Schulung, ...)
Inklusion u. a.
- Hausaufgabenhilfe, Jugendliche Lesepaten, Pausentreff
- Gemeinwesenarbeit (NR-tlich), Betreuende GS

Senioren

- laufendes Programm
(Bewegung, Ernährung, Kreativangebote, Begegnung, Bildung, ...)
- Besuchsdienst
- offener Treff
- Beratung
- Selbsthilfegruppen
- Lokale Allianz f. Menschen mit Demenz
- Foti u. Schulungen
- Ehrenamtsförderung / Vernetzung

Wünsche / Ideen:

- Suche nach Referenten im Bereich Bewegungsförderung - Menschen mit Demenz
- Förderung von Angeboten im Bereich gesunde Ernährung Ki-Ju.
- Offen für neue Kooperationen u. Formen der Zusammenarbeit in Stadt u. Kreis NR
- Rückmeldungen / Fragen

Anita Wambach-Mereien

KVW Eifelkreis

Behördenhaus

54595 Prüm

Aktuelle Projekte "2017"

Mai 2017

- * Mitarbeit im Projekt Ki.ta. ist gesund Klassifizierungsprogramm

- * 1 x monatlich Asylhäuser } Beratung

Juli 2017

- * Deutsche Bundeswehr
wir. dienen. Deutschland.
60-Jahre Bundeswehr

Mitarbeit in der zahnmed. Klinik

- Zauberzahnstange
- Zahnspielerstange mit 9 Prophylaxestationen

Sept 2017

- * Ausrichten Rheinland - Pfälzischer - Jugendzakupflagge

Kulturhaus HAUS BEDA

- AGZ Eifelkreis

Vormittagsprogramm

Nachmittagsprogramm

500 Teilnehmer

250 Teilnehmer

- neuen Trügerscheinbau
- Umsetzung des Gruppenprojekts
- LAGZ NEU e.V. 1. K. Me.
- Jugend Kommune
- Integrationsmöglichkeiten
- Outreer

Angebote - Ideen - Wünsche
hin und her zu -
sammenerbeit

- Gerne, bitte
"gelben Zettel
anbringen mit
Kontaktdaten

Rückmeldungen
und Fragen

Bitte um Angaben,
Weg um zu Unter-
stützungen "Geld"
für Projekte zu-
sätzlich zu kommen

Wegweiser

"Senioren mit Förder-
"Biss"

Ki./Pleinstädte ->

Wettbewerbe
z.B. Lohkrupke, schon
beiräte, z.B.

nur Erwachsene
und Schüler BOS

Klassen für 22 Prüm

z.B. Indasensierte

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

Leit. z.B. Schulleiter

KV MYK GA
P. Anger

Impfgesprächstunden in
Koblenz, Mayen, Andernach
für jedes Alter

ZSTI - Sprechstunden in Koblenz

Gesundheitsberatung immer
bei Kontakten mit der
Bevölkerung

Beratung der Eltern
bei allen Untersuchungen
der Kinder

Sozialpsychiatr. Dienst in
allen 3 Standorten für sozial
Benachteiligte

Jens Arbeiter Caritas Neuwied

Jugendliche:

- Suchtpräventionspr. in Schulen
- Wunschbaum für Kinder
- ehrenamtliche Lernpaten
- Infoveranst. in Schulen

Senioren:

- Demenzschulung
- lokale Allianz Netzwerk
- Infoveranst. zu Hilfs-Heilm. und Umgang.

Wünsche: Präventionsprojekte
in Stadt Nwd.

Carina Breßler

Senioren- u. Behindertenbeauftragte

Kreisverwaltung Neuwied

- aktuell keine eigenen Projekte
- Modellprojekt Gemeindeschwester ^{Plus} (gefördert durch d. Land RLP bis Ende 2018) → Zielgr.: Hochbetagte, d. zuhause leben ●
- Erstellung Seniorenwegweiser
- Kooperation Kreis Neuwied + Turnverband Mittelrhein
 - ↳ Fachtagung f. Fachkräfte d. Altenhilfe zum Thema: "Bewegung und Mobilität" ●●
- Ziel: Informationen zu aktuellen Projekten sammeln
 - Aufnahme in Seniorenwegweiser / Pflegestrukturplan
- Wunsch: Zusammenarbeit / Kooperation bei neuen Projekten (und bestehenden Projekten)

Dr. Ulrich Kettler

Kreisverwaltung Neuwied

Neuwied

Jugendliche

- Kinder psychisch
kranker Eltern

Senioren

- Gesprächs Kreis
Angehörige

Demenz

- Einstellung zu +
Umgang mit
psychischer Erk.

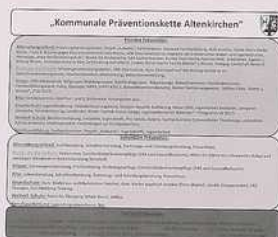
Wünsche

Jugendliche + junge Erwachsene
erreichen

Stephanie Brenner
Horst Schneider

Jugendamt Altenkirchen

Projekte / Angebote
für Kinder, Jugendliche & Familien



Senioren:
Opa - Kind - Tag

Wünsche: Aktivierung Familienbildungsstätte

RÜCKMELDUNGEN & FRAGEN:

„Kommunale Präventionskette Altenkirchen“



Primäre Prävention:

Altersübergreifend: Erziehungsberatungsstellen, Projekt „Aufwärts“, Familienpaten, Netzwerk Familienbildung, KESS erziehen, Starke Eltern-Starke Kinder, Triple P, Wochen gegen Rassismus/Interkulturelle Woche, AOK-Gesundheitskurse, Angebote des Erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes, Homepage „www.familienbildungak.de“, Woche der Kinderrechte, RAK Suchtprävention, Runder Tisch Familie Flammersfeld, Arbeitskreis Jugend u. Bildung Wissen, Kriminalpräventive Räte, Zertifizierung GUT DRAUF, (inaktiv: Bündnisse für Familie Betzdorf u Wissen, Pädagog. Landschaft Herdorf)

Rund um die Geburt: Schwangerenberatungsstellen, DRK-Elternschule, Kurs: Elternstart-Auf den Anfang kommt es an, Geburtsvorbereitungskurse, Geschwisterschule (Hachenburg), Babysittervermittlung,

Krippe: DRK-Elternschule, Stillgruppe, Krabbelgruppen, Spielfördergruppe, Babymassage, Babyschwimmen, Kleinkinderturnen, Familienbildungskurse: Pekip, Opstapje, HIPPY, HIPPY KIDS 3, Babywillkommensbesuche, Kleiner Familienwegweiser, Mütter-Cafés Hamm u. Wissen*, (*ab 2017)

Kita: Familienzentren, Kita!Plus I und II, Büchereien, Kindergarten plus,

Grundschule: Jugendförderung: Selbstbehauptungskurse, Schulen: Sexuelle Aufklärung, Klasse 2000, Jugendarbeit Verbände, Lernpaten, Lesestube, Ferienbetreuung, Landkinder, Kinder-Technik-Ferien-Camps, Jugendarbeitskreis Neitersen* (*Programm ab 2017)

Weiterf. Schule: Berufsorientierung, Freizeiten, Jugendtreffs, Pro Familia, Babeta, Suchtprävention (Scheuerfelder Theatertage, polizeiliche Schulprävention), Medienprojekte, Fortbildungen zur Suizidprävention,

Berufsausbildung: Suchtprävention, Projekt „Aufwärts“, Jugendtreffs, Jugendarbeit

Sekundäre Prävention:

Altersübergreifend: Suchtberatung, Schuldnerberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Frauenhaus,

Rund um die Geburt: Hebammen, Familienkinderkrankenpflege (DRK und Gesundheitsamt), Hilfen für Eltern mit schreienden Babys und unruhigen Kleinkindern (Lebensberatung Betzdorf)

Krippe: Schwangerenberatung, Frühförderung, Kindertagespflege, Familienkinderkrankenpflege (DRK und Gesundheitsamt),

Kita: Lebensberatung, Schuldnerberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Frauenhaus,

Grundschule: Kurs: Kinder aus suchtbelasteten Familien, Kurs: Kinder psychisch kranker Eltern (Kipkel), soziale Gruppenarbeit, LRS-Therapie, Anti Mobbing-Training,

Weiterf. Schule: Paten für Übergang Schule-Beruf, Jobfux,

Berufsausbildung: Jugendmigrationsdienst, BVJ

Tertiäre Prävention:

Altersübergreifend: Kinder- und Jugendpsychiatrie, Inobhutnahmen, Hilfen zur Erziehung, Kinderschutzdienst, Netzwerk Inklusion (familienentlastende Dienste), Pflege- und Adoptivfamilien, GrubiNetz **Krippe:** ASD-Elterntraining, **Kita:** Autismus-Elterngruppe, **Grundschule:** Hilfen zur Erziehung, **weiterf. Schule:** SKOLL, Schulsozialarbeit, **Berufsausbildung:** HALT-Projekt (in Planung)

Poppe, Brigitta

MUEEF, Mainz

Projekte für:
Jugendliche

- siehe Ernährungs-
Beratung und
VNS RLP
- Lebensmittelinfokarten für
Migrant/innen u. bildungsferne
Schichten
⇒ Kochen mit Migrant/innen
- Rheinland Pfalz isst besser
(übergeordnete Kampagne)
- Kochbus (kommt in Kitas
und Schulen und...) ●●
- Köche kochen in Schulen
für eine größere Wertschätzung
von LM - gegen LM -
Verschwendung

Senioren

- in Koop. mit VZ
- Analyse Nährstoffe
Speisepläne
- Speiseplancheck nach
DGE

S.O.

Sylvia Saggese

St. Josefshaus Hausen

Pflegeeinrichtung
für

- Wiedereingliederung
 - Pflegewohnbereiche
 - Schädelhirnzentrum
-

Für Senioren:

- Lebensqualität im Alter
- - Ernährung Demenz ^{Wunschlast Palliativ}
- - Sport im Alter $\rightarrow$ Bewegung

Wünsche: Unsere Senioren erreichen

Jörg Schaum

Diakonisches Werk Rhein-Lahn

Bad Ems / Diez

Aktuelle Projekte:

Jugendliche	Senioren
- „Auf d. Sache nach ...“ (Prävention an Schulen/ Suchtmittel) → Kooperation mit Jugend- u. Gesund- heitsamt	- „Gesund im Alter“ • Sucht im Alter / Pflegesensible Suchtberatung • spezifische Angebote im Rahmen der KIS für ältere Menschen → Phase der Situations- u. Bedarfsanalyse

Angebote - Ideen - Wünsche

- Übersicht über bereits bestehende
Projekte / Netzwerke

Name: Fey, Donis (Tel. 02 6 02- 9228-47
Schulverpflegung @ dir.rlp.de)

Institution: Vernetzungsstelle Kita- u. Schulverpflegung RLP/
Ernährungsberatung RLP an den DLR*
* Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum

Aktuelle Projekte: → für Kinder u. Jugendlichen

Verhalten
ändern

Vermittlung u. Begleitung von
Ernährungsbildungsprojekten,
wie ABC der LH, Ernährungsführerschein, SchuExerten ...

→ für Schul- und Kitaträger

Verhältnisse
ändern

- Qualifizierungsprozess
Mittagsverpflegung an Schulen *
- Speiseplan-Check 'vor Ort' u.
Besprechung mit allen Verantwortlichen
- Kita - Garding *
- Seminare in Kita- / Schulverpflegung •
* Prozessbegleitung (ca. 27.)
 - für Verantwortliche: Träger, HW-Kräfte, Lehrer, Erzieher ...
 - gerne auch als Inhouse - Schulung (10 TN)

+ Begleitung
zum Garding

Wünsche / Ideen / Anregung

⚡ unser Angebot ist ein landesweites Angebot

⚡ kontaktieren Sie uns! (Kontakt u. Material am Infotisch)

R. Hoffmann-Roth / G. Wermter

Gesundheitsamt NR

Jugendliche	Senioren
- AIDS+STI Beratung - Veranstaltungen zu sexueller Gesundheit in Schulen + Jugendgruppen • - Ernährungsworkshops mit Partnern (z.B. Krankenkasse) ← → • - Schulgartenprojekt mit Partnerschule	- Veranstaltungen zu Kau + Stützstörungen - -
- Zusammenarbeit mit Jugendpflege - vermehrt sexualpädagogische Angebote verwirklichen	Ideen / Wünsche - Projektpartner im Bereich Ernährung / Bewegung - Zusammenarbeit Palliativnetzwerk ausbauen

Jrmgard von der Lahr
VG Ruwer
Jugendpflege
Waldbach

Aktuelle Projekte

für Jugendliche:

- Imline's Training
- Mädchen "Selbstwert stärken"
- Mädchen Quordoo Tage
- Mädchen Kreativtag
- Abenteuer camp für 12-15 Jahre
- Ferienpass für 8-11 Jahre
- Märchenzeit in der Schule
- gesund essen in der Kita / Schule
- Streitschlichter - Kinder / Kultur Tage

Zusammenarbeit

bisher mit Schule, Kita, Schulsozialarbeit,
Erlebniswerkstatt, Kreisverwaltung

Wunsch: mit Gesundheitsamt, Fachkräfte Ernährung,
Sport;

Jugendliche

Senioren

Kaut + Schluckstö-
rungen im Alter

Ideen

• Jugendl. in Jugendgruppen

→ Stressmanagement

• Senioren in Seniorencafés

→ Bewegung

Name: Hartmann / Kaferstock

Institution: WeKISS

Ort: Westerbург

Aktuelle Projekte

für Jugendliche

- Inklusionsdisco
- Gesunde + frische Küche
- Fahrradsicherheits-
training

für Senioren

- Filmnachmittage
- Bewegte Begegnungen
- Radeln 55+ ● ● ●
- Gedächtnistraining
- Offener Singkreis ● ●
- Tischtennis ● ●
- Schach ●
- Schreibwerkstatt
- Seniorennachmittage
- Gesundheitstage

Selbsthilfegruppen ca. 800
(Gesundheit + Psyche + Soziales)

Rückmeldung
Fragen

Name: Simone Hühner + Franklin Toma

Institution: Kreisverwaltung Neuwied; Kreisjugendpflege

Ort: Kreis Neuwied

Aktuelle Projekte

für Jugendliche / Kinder

- ▷ Ortsranderholung (Schwerpunkte: Gesundheit, Bewegung etc.)
- ▷ Freizeitaktivitäten (Kanu, Klettern...)
- ▷ Schulprojekte
- ▷ Theaterprojekte (Suchtprävention etc.)
- ▷ Sportl. Kooperationsveranstaltungen (Fußball)
- ▷ Div. Multiplikatorenschulungen (Know-how im Ehrenamt; Juleica)
 - Bsp. - Selbstverletzung
 - Essstörungen
 - Mobbing
 - Soz. Kompetenzen
 - Resilienz
- ▷ Angebote und Projekte über Arbeitskreise (Suchtprävention, Jugendschutz)
- ▷ Fortbildungsangebote Erlebnispädagogik
- ▷ Lernpatenprojekt ● ●

Angebote - Ideen - Wünsche:

- ▷ Zusammenfassung aller Angebote

Werkstatt Gesunde Kommune

Projekte entwickeln und miteinander verbinden

15. Februar 2017

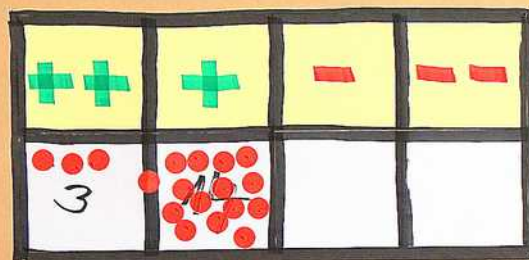
Außerschulischer Lernort Linkenbach (bei Neuwied)

Ergebnisse der Kurzmoderation

Ein-Punkt-Frage

Jeder Teilnehmer erhält einen Punkt und dokumentiert damit seine persönliche Einschätzung
– Anmerkungen zur Einschätzung werden anschließend mit visualisiert

So schätze ich
den Handlungsbedarf
"Gesunde Kommune"
in RLP ein:



Es gibt ganz viel
aber wie bringe ich
Angebote an die Leute
bzw. Leute zum Abrufen

Wie kann es gelingen,
Zugänge zu schaffen
↳ Komm + Bring-Angebote

Gruppenzwang
realistische Einschätzung
des Angebots vor Ort
(hoher)
es gibt Handlungsbedarf

die Matrix ist verwirrend
Man fängt nicht bei Null an

Zuruf-Frage

Die Zurufe der Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden aufnotiert.

Eine Zusammenarbeit bringt folgende Vorteile: ...

im Idealfall

1 es erleichtert mir die Arbeit

2 Bündelung von Ressourcen und Kompetenzen

3 Effektivität wird gesteigert

4 Synergieeffekte entstehen

5 man kommt auf neue, zusätzliche Ideen

6 Beziehungspflege und neue Menschen kennenlernen

Ideen können besser zu einem Konzept/Leitfaden gebündelt werden

7 eigener Horizont wird erweitert

8 bringt Kostenersparnis

9 demokratisches Herangehen an Prozesse

10 die Akzeptanz steigt

11 die Qualität der Angebote steigt auch

12 Nachhaltigkeit der Angebote wird gefördert

aber: die kommunale politische Ebene muss mitspielen

13 Erfahrungsaustausch schützt vor negativen Erfahrungen

14 gemeinsam sind wir stark z.B. gegenüber der Politik und mit ihr

15 die Wahrnehmung nach außen vergrößert sich → Öffentlichkeitsarbeit

Karten-Abfrage

Alle notieren ihre Ideen und Anregungen zur Frage auf Kärtchen,
die anschließend thematisch gebündelt werden.

Hier zu den drei Oberaspekten: Allgemein – Jugend – Senioren

Bei Aktivitäten zu "Gesunde Kommune" sind folgende Fragen und Themen zu berücksichtigen

Allgemein

- Niederschwellige Angebote sind wichtig
- Wie erreiche ich d. Zielgruppe?
- Wie bekomme ich die Angebote gut zu den Zielgruppen transportiert?
- Richtige Ansprache für das Thema finden!
- Sind die Angebote für alle zugänglich? / barrierefrei?
- regionale und kulturelle Unterschiede
- Wie kann ich Zielgruppen zur Mitarbeit aktivieren um z.B. spezielle Angebote zu entwickeln
- Ist der Bedarf tatsächlich vorhanden? (für die Aktivität)
— Allgemein —
- gute Rahmenbedingungen
- ganz praktisch ausformulierte Leitlinien
- Vereinbarung weiterer Arbeitsschritte
- Das Thema Gesundheit bei allen Generationen zu sensibilisieren!
- Motivation der Fachkräfte?
- "Zusammenfinden" zukünftiger Kooperationspartner
- Interesse der Politiker/innen auch außerhalb von Wahlen?
- Allgemein: Rheinland-Pfalz Konzepte 2017 Präsentation der Aktivitäten auf einer großen Veranstaltung v.d. 2017 LZG z.B.
- Finanzierung/ Nachhaltigkeit!
- Nachhaltigkeit Projekte
- Evaluierte Wirksamkeit der Maßnahme
- Kontinuität

Finanzierung der Projekte

- Wer finanziert Kosten Präventionsprojekten?
- Wie wird die Aktivität finanziert?
- Allgemein —
- Finanzierung sollte langfristig gesichert sein
- Finanzielle Rahmenbedingungen schaffen!
- Fördergelder bei wem beantragen?
- Wie ist der Weg zu einer Förderung im Rahmen des Präventionsgesetzes?
- Finanzierung
- nachhaltige Projekte (nicht nur kurzfristig weil gerade Geld da ist...)
- Keine ausufernde Verwendungsmachweise

Senioren

Patenenschaften
für Senioren
aus der Nachbar-
schaft

Lebenserfahrung
Wertschätzen

Senioren: "Finanzielle
Senioren mit "Freischein" des
in Alltag
Vernetzung: z.B.
Zahnarzt, AGZ
Antisepse, so. Arbeit
nicht, sondern in

Senioren
Den Übergang vom Beruf
leben zu den Ruhestand
intensiv/hilfslos begleiten

Jugend

Stressmanagement
Kinder / Jugendliche

Wie erreiche ich
benachteiligte
Jugendliche?

Jugendgerechte Ansprache
(Sprache, Kontaktperson,...)
Wertschätzung, Möglichkeiten d.
Einbringung

Jugend
Zugänge über neue
Medien müssen
eröffnet werden

Wie kann man
die neuen sozial.
Medien f. Jugendliche
sinnvoll einsetzen?

Jugend: Regional
Autismus
ADHS
ADS
Asperger Syndrome
... auffällige... Kinder
Hochbegabung
Tief
Wieder
Eltern/
sozial

(Lebens-) Erfahrung
Wertschätzen

Zahnrettung
box D

Werkstatt Gesunde Kommune

Projekte entwickeln und miteinander verbinden



15. Februar 2017

Außerschulischer Lernort Linkenbach (bei Neuwied)

Auswertung

Die Rückmeldungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sortiert nach Teilnehmern aus Neuwied und aus dem übrigen Rheinland-Pfalz (RLP)

Mir hat gefallen ...

a) Neuwied

- viele interessante Projektideen gelesen / vorgestellt bekommen
- die Arbeit miteinander - Austausch, Dialog
- ich Projekte anderer Akteure in der Region kennen lernen konnte
- gute Gruppenatmosphäre
- viele Akteure aus unterschiedlichen Bereichen dabei waren
- jeder zu Wort kam
- interessante Projekte vorgestellt wurden
- Location und Verpflegung
- Kennenlernen der unterschiedlichen Akteure und Projekte
- Impulsreferat Fr. Dr. Kölb
- die Atmosphäre gut war
- Hören von Anderen
- toller Moderator
- Flipchartvorstellung der Ideen und Projekte
- die Vorstellung unterschiedlicher Projekte / Arbeitsfelder
- die Veranstaltung gut organisiert war,
- die Gestaltung noch Spielräume zugelassen hat
- die Uhrzeit geachtet wurde
- gute Arbeitsatmosphäre
- die Moderation
- die Themen breit besprochen wurden
- verschiedene Professionen da waren
- sehr entspannte Atmosphäre
- jede/r die Möglichkeit hatte sich einzubringen
- Vorstellung verschiedener „fassbarer“ Projekte und Aktivitäten

b) RLP

- eine gute Mischung aus Vortrag und gemeinsamer Arbeit
- individueller Austausch war möglich
- sehr gute Verpflegung
- Vielfalt der Institutionen und Ansprechpartner
- die Organisation und der gesamte Ablauf sehr professionell ist
- eine positive Veranstaltung
- welche Relevanz unser institutionelles Vorhaben im Gesamtkontext hat
- wer sich mit den gleichen Themen beschäftigt
- Möglichkeiten der Kooperation
- Arbeitsatmosphäre
- gut organisiert
- Handlungsmöglichkeiten und Kooperationsmöglichkeiten mit LZG
- Vorstellung von Plakaten an den Wänden

Mich hat geärgert dass, ...

a) Neuwied

- wir die Veranstaltung verspätet begonnen haben
- ich zuvor zu wenig Informationen erhalten habe z.B. bezüglich der Kostenträger für eventuelle Projekte
- Nichts
- die Veranstaltung nicht draußen stattgefunden hat
- nichts hat mich geärgert
- nix
- man sich nicht über Sorgen und Probleme im Bereich Prävention / Gesundheitsförderung austauschen bzw. diese ansprechen konnte
- zu wenig Pausen, um sich mit anderen Teilnehmern über Projekte und mögliche Kooperationen auszutauschen
- Die Aufgabenstellung der Punktabfrage völlig unklar/unpräzise war
- Vorstellung der eigenen Flip-Charts zum Teil sehr ausufernd
- Moderation manchmal zu „ernst“ genommen (Schlimm war das aber nicht)

b) RLP

- nichts
- die Zeit so schnell vergangen ist – wäre noch gerne länger geblieben , gute Anregungen
- teilweise zu ambitioniert (in Bezug auf die Zeit) – hat allerdings nicht geärgert

Mir ist heute klar geworden, dass ...

a) Neuwied

- Austausch sehr konstruktiv sein kann
- es schon viele Angebote im Kreis gibt und dass es ein hohes Engagement gibt, Neues voranzubringen – auch „gemeinsam“
- es noch einige Schritte braucht, bis Themen konkret angegangen werden können
- Vielfalt der Ideen vor Ort
- wie4der einmal klar geworden ist mir, dass wir neben der Arbeit für und mit der Zielgruppe sozialpolitisch sein müssen, wenn das Präventionsgesetz greifen soll!
- Wie immer der Knackpunkt in der Finanzierung liegt
- es noch viel zu tun gibt
- wir ganz viel haben, es nur transparenter / abrufbar machen müssen
- es wohl keine neuen Handlungsspielräume im Bereich Prävention / Gesundheitsförderung geben wird
- es gute Angebote gibt, die vernetzt werden sollten
- wie viele Projekte es im Kreis gibt, die man nicht kennt
- vieles schon da ist, Fäden zusammen geführt werden müssen (siehe verflochtene Bänder auf der Einladung)

b) RLP

- noch wichtiger ist es, die Netzwerke und ihre Angebote zu kennen
- wir sehr gerne mit der LZG zusammen arbeiten werden und uns darauf freuen (war aber auch schon vorher klar :)) DANKE !!!
- auch in meinem Umfeld viel Potenzial vorhanden ist
- das Ziel Gesundheitsförderung / Prävention ... Umsetzung und Gemeinsamkeiten in meiner Arbeit nicht mehr wegzudenken ist

Für eine Folgeveranstaltung wünsche ich mir ...

a) Neuwied

- Aufbau eines Gerüsts, in das alle / viele Vorhaben passen → „corporate identity, corporate design für die Region
- konkrete Umsetzungsstrategien
- gezielte Themen zur Weiterentwicklung
- nicht so ein Gefühl der Hetze durch den Tag
- mehr Zeit für Fragen!
- Konkretes Thema behandeln
- Stressbewältigung Kinder und Jugendliche
- mehr Zielorientierung! → Projekte entwickeln und verbinden?! Titel ist aus meiner Sicht eigentlich kaum bearbeitet
- Frage??? Was sind realisierbare Projekte über das Präventionsgesetz
- Festlegung / Priorisierung der Schwerpunktthemen auf regionaler Ebene
- die weitere Unterstützung der LZG
- Leitfaden für die Nutzung des Präventionsgesetzes, damit wir die Gelder nutzen können
- konkretes Arbeiten an einem Projekt bzw. an der Klärung eines gemeinsamen Auftrages - mein Thema: Zugänge/Ansprache für Jugendliche offensiv und gemeinsam angehen
- Anlässe und Verabredungen für konkrete Zusammenarbeit
- dass wir ein gutes Beispiel aus der Kita- oder Schulverpflegung vorstellen können, es gibt bereits Beispiele im Kreis Neuwied

b) RLP

- Zielgruppenarbeit zu den einzelnen Schwerpunkten
- Vertiefung der Themen Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen
- konkrete Themenfestlegung und Finanzierungsvorgabe